

Neue Gütersloher Zeitung

Sernprecher Nr. 52

Wöchentliche Gratisbeilage:



Illustrierte Neue Lesehalle.

Sernprecher Nr. 1

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal: 1,50 M. einschließlich Botenlohn; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1,44 Mark.

Insertionspreis: Die einpaltige Garnordzelle oder deren Raum 10 Pfennig. Reklamen 25 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratenteils übernehmen wir keine Gewähr. Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 733.

Nr. 70

Druck und Verlag:
Schmilling & Ohlbrock, Gütersloh.

Donnerstag, den 13. Juni 1907

Verantwortlicher Redakteur:
Johannes Vogt in Gütersloh.

18. Jahrgang

Japan und die Vereinigten Staaten von Nordamerika

In dem Augenblick, da ein japanisch-französischer Vertrag mit gegenseitiger Garantie des Handels in Asien zustande gekommen ist, tauchen neue Mißverständnisse zwischen Japan und den Vereinigten Staaten von Amerika auf. Die Ereignisse treffen nur zeitlich zusammen, ein innerer Zusammenhang besteht nicht. Frankreich soll sogar seine Vermittlung in Washington angeboten haben, um eine dauernde Verständigung zwischen Japan und Nordamerika herbeizuführen. Dazu wird es jedoch nicht kommen. Es handelt sich nicht um Streitigkeiten zwischen den Regierungen, sondern um tiefe Gegensätze zwischen den Völkern, die ein freundschaftliches Verhältnis unter den Regierungen nicht aufkommen lassen.

Den ersten Anlaß zur Spannung zwischen Washington und Tokio bot der Verstoß der Stabsverwaltung von San Francisco, die japanischen Schüler aus den Schulen der Weissen zu entfernen und in Sonderkursen unterzubringen. Die Japaner sahen darin eine Verletzung der Kulturgleichheit, die sie in Anspruch nehmen, und zugleich eine Verletzung von Verträgen, die ihnen in Amerika gleiche Behandlung wie den Unterthanen weißbürtigster Länder gewähren. Nicht ohne Mühe — die Bundesgewalt in Washington hat nur beschränkte Rechte gegenüber der inneren Gewalt der amerikanischen Staaten — wurde der Zwischenfall diplomatisch beigelegt. Jetzt hat wieder eine an sich belanglose Schlägerei in San Francisco, bei der einige Japaner zu Schaden kamen, die Stimmung in Japan gegen die Vereinigten Staaten aufgereizt. Die Opposition in der Kammer in Tokio hat sich der Sache bemächtigt und erhebt von neuem die Forderung, die Vereinigten Staaten zur Abänderung ihres Einwanderungsgesetzes, wonach die Einwanderung von Asien nicht zugelassen ist, zu nötigen.

Der gegenwärtige Streitfall wie der frühere beruht also nicht auf zufälligen Umständen, sondern beide sind nur, wie finden auf der Haut, Zeichen eines tiefen Erbids. Die braune und die gelbe Rasse assimilieren sich in fremden Ländern nicht. Die Hindus in Natal, die Chinesen in Transvaal, die Japaner in Amerika bleiben nach Menschenaltern noch, was sie bei der Einwanderung waren. Ein starker Strom von Japanern geht nach der Westküste Amerikas. Gegen ihre Willkür sucht sich der weiße Arbeiter durch scharfen Druck auf die Unternehmer und Behörden und gelegentlich auch durch Gewalttätigkeiten gegen die Fremdlinge zu schützen. Das will das hochentwickelte japanische Nationalgefühl nicht leiden. Im japanischen Oberhaus sollen schon Kriegsdrohungen ausgesprochen

worden sein. Dabei kommt in Betracht, daß sich die Japaner sehr nach, d. h. so lange der Panamakanal nicht fertig ist und eine schnellere Verbindung der amerikanischen Kriegsmarine im stillen Ozean erleichtert, militärisch überlegen glauben. Trotzdem glauben wir, daß die Klugheit der Japaner wie der amerikanischen Diplomatie auch jetzt wieder einen Ausgleich finden wird. Die finanzielle und wirtschaftliche Kraft Japans steht zu weit hinter der amerikanischen zurück, und die japanische Regierung wird nicht im Zweifel darüber sein, daß von der Bündnislosigkeit mit England und Frankreich außerhalb Asiens nichts zu erwarten ist. Sie ist auch zu klug, um nicht zu wissen, daß sie mit tollkühnem Kriegsdrang wohlverworbene Sympathien der weißen Rasse auf ein Spiel setzen würde.

Politische Anekdote.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist Mittwoch früh gegen 7 Uhr in Hannover zu Truppenbesichtigungen eingetroffen und dann nachmittags 2 Uhr von dort nach Homburg a. d. S. weitergereist. In Hannover wurde Sr. Majestät ein herzlicher Empfang bereitet. Am Bahnhof und in den zum Schloß führenden Straßen hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die den im offenen Automobil zum Schloß folgenden Monarchen lebhaft begrüßte. Später begab sich der Kaiser nach der Karmarschstraße, wo das Königs-Regiment Nr. 13 zur Verfügung gestellt stand. Nach Absetzen der Front formierte sich das Regiment im Paradehof, der in Hagen im Schritt hielt. Dann begann ein Gefechtsgeräusch, dem die beteiligten Offiziere der Garnison, die Offiziere der Kavallerie und die Kriegsschule als Zuschauer beiwohnten. Nach Beendigung des Exercierens hielt der Kaiser Arrest ab. Die Befehlshaber schloß mit einem Paradehoh. Der Kaiser steht sich darauf an die Spitze der Infanterie und führte sein Regiment in die Stadt. In den Eingangsstraßen bildeten die Truppen der Garnison Spalten. Hinter ihnen hatte die Bevölkerung in dichten Reihen Aufstellung genommen und jubelte dem Monarchen entgegen. Vor der Karmarschstraße am Königswaldplatz nahm der Kaiser Aufstellung, um die Truppen der Garnison zu inspizieren. Nach Beendigung des Exercierens nahm der Kaiser militärische Werbungen entgegen. Es folgte im Kasino ein Frühstück im Kreise des Offizierskorps der Königs-Regiment und danach die Abfahrt nach Homburg. Als der Kaiser aus dem Portal der Königs-Kasernen, vor der das Regiment Aufstellung genommen hatte, hervortrat, brachte der Kommandeur ein Hurra aus, in das das Re-

giment begeistert einstimmt. Der Kaiser bestieg sodann ein offenes Automobil und fuhr direkt nach dem Bahnhof.

Die Kaiserin wird am 13. n. M. zum Sommeraufenthalt auf der Kaiserlichen Gutsbesitzung Rabbinen ein treffen. Der Aufenthalt ist auf vorläufig drei Wochen berechnet. In der Begleitung der Kaiserin werden sich Prinz Joachim und die Prinzessin Viktoria befinden.

Der König von Sachsen traf am 20. Juni in Detmold ein, um den Kurlandbesuch, den ihm der Fürst zur Lippe am 14. Mai 1906 abstellte, zu erwidern.

Als Nachfolger des Kultusministers Dr. v. Staudt wird der Unterstaatssekretär im Reichspostamt v. Sydow genannt, der Sohn des früheren Unterstaatssekretärs im Kultusministerium. Herr Sydow soll an maßgebender Stelle als ein hervorragender tüchtiger Verwaltungsbefehlshaber geschätzt werden. Eine mögliche Entlassung dürfte indes noch nicht getroffen sein.

Der Zentralratsabgeordnete Dabach, der sich zu einer Wagen-Operation nach Bonn begeben hat, hat erklärt, mit Rücksicht auf seine Gesundheit sein Mandat im preussischen Abgeordnetenhaus niederlegen zu wollen.

Die „Köln. Volksztg.“ hatte behauptet, das Reich möge demnächst wieder mit einer neuen Anleihe von rund 200 Millionen Mark an den Geldmarkt herantreten, um seine dringenden Bedürfnisse zu decken. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt dazu: „Abgesehen davon, daß die noch offenen Anleihe nach der eigenen Darstellung der Reichsfinanzen nicht 144, sondern 137 Millionen Mark betragen, und daß eine Anleihe von über 60 oder 60 Mill. Mark für Staatsüberweisungen anlässlich der schwedisch-afrikanischen Aufstände gegenwärtig überhaupt nicht in Frage kommt, weil diese Staatsüberweisungen noch nicht ist, können, kann das Reich seine einkommensmäßigen Ausgaben bis auf weiteres noch aus dem Erlöse der im April d. Js. begebenen 200 Millionen Mark 4-prozentigen Staatsanleihen bestreiten. Es ist also jetzt nicht gezeugen, eine neue Anleihe auf den Markt zu bringen. Die aus der Einzahlung der Matrukarbeiträge sich ergebenden Geldbedürfnisse des Reichs sollen gegenüber den von den Postverwaltungen zu leistenden Beiträgen für die Unfallversicherung, die ebenfalls durch Disziplinierung kurzfristiger Schatzanweisungen gedeckt werden, nicht ins Gewicht, dann während im abgelaufenen Rechnungsjahre die gesammelten Matrukarbeiträge nach Gegenrechnung der Ueberlässe nur etwa 85 Millionen Mark betragen, haben die Vorläufe für die Unfallversicherung Ende März 1907 eine Höhe von 177 Millionen Mark erreicht und werden für 1907 noch weiter steigen.“

Sein Dämon.

Roman in zwei Abteilungen von Franz Treller.

(44. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nach geräucherter Weile sagte der Fremde zu Henry: „Ihr habt mich das Leben gerettet.“

„Wollt ihr es gebührt, daß er mich zur rechten Stunde hierher fand.“

„Man sollte an eine höhere Fügung glauben. Das Schicksal führte Euch mich auf dem Schiff in den Weg, warf mich an das Band und löst mich, der ich auf dem Wege war, Euch aufzufinden, wieder unter so absonderlichen Umständen mit Euch zusammenzutreffen.“

Henry schweig, er glaubte wenig an eine höhere Fügung.

„Ihr kanntet diesen Mann, den Ihr Ma nanntet?“

„Ich bin mit ihm aufgewachsen, die Mr. Stanfords, dem ich einen Dienst geleistet, mich andere Lebensschancen einfließen ließ.“

„Ich fragte die Fremde wieder: „Kennt Ihr die Dame, die der Mann vorher nannte?“

„Ich habe sie häufig in Mr. Stanfords Hause gesehen, sie ist die reichste und vornehmste Frau des Counting.“

„Nun, was der dröcklichsten Teil aus zugrunde lag, mir konnte sie unendlich helfen. Wohin gehen wir?“

„Nach Wilmington, Sir, wo Mr. Stanfords Euch gern Gastfreundschaft gewähren wird.“

„Gut. Ich glaube, es wäre richtig, wir würden dort von dem Vorgange mit dem Manne gar nicht sprechen, es könnte Mr. Stanfords gegen ihn erbittern, und die Hoffnungen eines Menschen dem Guten widerzugeben, wären verfehlt.“

„Ich will schweigen.“

„Erst nach längerer Zeit begann der Fremde wieder: „Wie ist es in den letzten Jahren hier und da reichliche Gefahr begegnet, doch war ich dem Tode nie so nahe wie vor einer Stunde.“

„Sie schritten eine Weile schweigend nebeneinander her.

Von Zeit zu Zeit sah Hohenthal Henry an; der Jüngling war von dem ganzen Vorgange sehr bewegt.“

„Ihr seid ein gewaltiger Schläger, Sir.“

„Ich handhabte die Wäpfe seit meiner frühesten Jugend.“

Aus der kurzen Unterredung zwischen dem jungen Manne und dem vornehmen Menschen diesen Augenblick ein wunderbares Zusammentreffen von Umständen von seinem Doppelt abgewandt hatte, hatte Hohenthal nicht nur erfahren, daß Henry in höheren Beziehungen zu diesem stand oder doch gekannt hatte, zugleich auch, daß diese Beziehungen nur äußerliche gewesen sein konnten.

Das war um so klarer, als Henry bei seinem energischen und geschickten Eingreifen zu seinen Gunsten selbst das Leben des Jünglings in Gefahr setzte. Daß die Teilnahme, die ihm der junge Mann von vornherein entgegengebracht hatte, hierdurch unendlich gelitten war, war ja natürlich. So sehr er aber auch wünschte, näheres über dessen Beziehungen zu dem geburgenen Mörder zu erfahren, unterließ er jedoch diese Frage danach, horrend, daß ihm die Offenheit des Jünglings oder Mr. Stanfords, den aufzufinden, er im Begriff war, Mitteilungen darüber machen würde.

In erstem Eifer schritt er einher.

So kaltsinnig er das Attentat auf sein Leben ansehend hingegenommen hatte, so fühlte er jetzt doch nicht ohne inneres Grauen, daß der Todesengel nahe an ihm vorbeigefahren war, und daß er, der sich in fruchtloser Verblüffung von Gründen und Verwunden getrennt hatte, aus diesem Leben geschieden sein würde, ohne auch nur eine Spur seines Erbdenkens zurückzulassen.

Dies erklärte ihm er doch gewaltig.

Als er sich einer Trauerbewegung aus der frühesten Zeit seines Lebens war vor ihm aufgeschaut.

Ihr so gut und immer noch fähiges Gesicht, das so viel Freude ausdrückte, als sie ihm wiederholte, sagte ihm, daß selbst ein Weiser, so noch fähig seinen Lebenspfad berührt, ihm ein liebevolles Mitleiden bewahrte, und fragen mußte er sich, ob er, indem er seiner blödsinnigen Welt in

tiefer Verblüffung über so harte Schicksalsschläge dem Rücken kehrte, nicht in höherem Grade undankbar gewesen sei.

Diese Gedankenflucht ließ ihn in erstem Schmelzen verharren.

Als nach einiger Zeit die Straße eine Wendung machte, sah er die Wilmington schon vor sich liegen.

„Dort ist Mr. Stanfords Haus, Sir,“ sagte Henry. Gleich darauf betraten sie das stattliche Heim. Mr. Stanfords, der sie hatte kommen sehen, trat hinzu, während ein Knecht das Pferd Hohenthals nahm.

„Mr. Wanderer, mein Gefährte von dem Dampfer,“ sagte Henry, „von dem ich Euch erzählte, Sir. Er begegnete mir, als er im Begriff war, mich aufzufinden.“

„Mr. Wanderer ist willkommen,“ sagte Stanfords und reichte Hohenthal die Hand, und einen sehr freundlichen Blick auf diesen verfiel, durchgeglühtes Gesicht richtend.

Hohenthal hatte einen Augenblick die Absicht, seinen wahren Namen zu nennen, versappte es aber auf später, um seinem jungen Begleiter nicht alsbald eine Enttäuschung zu bereiten.

Er dankte in passender Weise für den so freundlichen Empfang, und trat, der Einladung Stanfords folgend in den Parloir.

Auf die Frage Stanfords: „Nun?“ erwiderte Henry leise: „Er liegt in meinem Spinn, krank, doch nicht gefährlich, ich will ihm Lebensmittel und Wein bringen, dann kann er gehen.“

„Gut.“

Während Henry ging, um sich umzukleiden, sagte Hohenthal: „Eine Gnadeneinweisung meines Dampfers setzte mich an das Land, und ich konnte mich nicht verlegen, die Bekanntschaft des jungen Mannes, der uns eben verließ, zu erneuern, der mir in ungewöhnlicher Weise sympathisch wurde.“

Er erzählte dann, nicht ohne Humor, dem Vorgang mit dem Panter aus dem Hafen, und das energische Eingreifen Henrys.

„Das sieht ihm ähnlich,“ erwiderte Stanfords, „auch

Auch nach Einführung der Personentarifreform legt Minister Reitenbach Wert darauf, aber die durch die Fahrkartenerhöhung hervorgerufene Abwanderung der Reisenden in niedrigere Wagenklassen unterdrückt zu bleiben. Durch Erlass vom 3. d. Mts. hat der Minister daher die Eisenbahndirektionen angewiesen, die früher angeordneten Nachweisungen über die Wirkungen der Fahrkartenerhöhung bis auf weiteres fortzuführen. Zur Erlangung brauchbarer Vergleichszahlen in den Verkehr, in denen die Tarifreform durchgeführt ist, sollen die bisherigen Rückfahrkarten als zwei einfache Fahrkarten gerechnet werden.

Für das abgelaufene Etatsjahr haben von dem im Etat der Staatseisenbahnverwaltung zur Prämierung nächster Erfindungen vorgesehene Mittel 45 Dramen und Arbeitern der Eisenbahnverwaltung Verlohnungen im Betrage von 16000 Mark für Erfindungen und Verbesserungen, die für die Erhöhung der Betriebssicherheit oder in wirtschaftlicher Beziehung an Erleichterung sind, bewilligt werden können.

Schwerdtfeger-Angaben. Die Ausgleichsverhandlungen in Budapest haben nach der Wiener „N. F. Z.“ zwar in den Details, manche Annäherung gebracht, das Zustandekommen des Ausgleichs erscheint aber bis auf weiteres ausgeschlossen. Der Plan, die Delegationen für den September einzuberufen, ist aufgegeben worden; die Delegationen werden erst in den letzten Wochen des Jahres zusammentreten.

Frankreich. Seit längerer Zeit schon tobt unter den französischen Weinbauern ein Aufstand, der immer bedenklicheren Charakter annimmt und allen Ernstes auch schon Parlament und Militärverwaltung beschäftigt, denn der Aufstand gleicht ganz und gar einer Revolution gegen die Regierung. Sogar die Armeesoldaten leisten Widerstand und sympathisieren mit der aufgeregten Menge. Alle anderen Vorgänge treten in den Hintergrund, das Militär und die Kammer stehen völlig unter dem Banne dieser neuen schweren, inneren Kämpfe, die das von inneren Unruhen geplagte Land weiter in seiner Zusammenfassung unterminieren.

Der Justizminister hat den Kriegsminister davon verständigt, daß nach einer ihm zugegangenen Mitteilung seit einiger Zeit die antimilitaristische Propaganda innerhalb der Kasernen betrieben werde, und zwar hauptsächlich durch Verteilung von kleinen Zetteln mit aufrührerischem Inhalt. Infolgedessen hat der Kriegsminister, wie der „Globe“ berichtet, in dem er diese auffordert, eine genaue Untersuchung einzuleiten und namentlich festzustellen, ob Soldaten an diesen Zetteln teilgenommen haben.

Russland. Ministerpräsident Stolypin hat an den Präsidenten der Reichsduma Golowin ein Schreiben gerichtet, in welchem er bittet, die Reichsduma möge möglichst bald die Auslieferung der acht Abgeordneten befehlen, die wegen Verbrechen angeklagt sind, auf welche der Verzicht der bürgerlichen Ehrenrechte steht. Der Ministerpräsident weist auf die Erleichterung der Untersuchung hin, die darin liegt, daß die Duma bloß diese Angelegenheit nicht hat prüfen wollen, sowie darauf, daß mit geringer Mühe festgestellte Verhältnisse bei einer Verurteilung der angeklagten Abgeordneten für hinlänglich erklärt werden können.

Die luxemburgische Thronfolgefrage.

Die Großherzogin von Luxemburg will den Thron des Großherzogtums seinen Töchtern sichern. Da ist nun plötzlich Graf Georg von Merenberg als einziger legitimer Vertreter des Hauses Nassau-Wiesbaden als Präsident aufgetreten. Seine Anwartschaft wurde, als er mit seinem Protest gegen die Absichten des jetzigen Großherzogs hervortrat, annehmend vielfach wohl nicht sehr ernst genommen. In Luxemburg denkt man aber darüber offenbar anders. Dort hat Graf Merenberg einen ziemlich großen Anhang. Der jetzige Großherzog ist ebenso wie sein Vater den Luxemburgern zu geistig; sie wünschen eine Haltung im Lande selbst, von der dieses auch etwas hat. Das Geld soll reulieren und es sollen Fremde herangezogen werden, die leben und leben lassen. Vom Grafen Merenberg hoffen sie, daß er als Großherzog dafür sorgen werde. Dazu kommt Verfassung und andere Bedenken, gegen eine weibliche Thronfolge. Was die Verfassungsbedenken anlangt, so widersprechen sich die Staatsrechtler in ihren Ansichten. Professor Laband hat sich dahin ausgesprochen, Graf Merenberg sei nicht thronberechtigt. Der Berliner Jurist Dr. Max Silberstein ist entgegengesetzter Auffassung und der bekannte Staatsrechtler Professor Dr. Hänel in Kiel hat unter dem 5. Juni 1907 die schriftliche Erklärung abgegeben, daß er dem „entschiedenen Selbstvertrauen“ in seinem Resultat und dessen „entschiedenen Begründungen“ zustimme. Ferner hat Professor Dr. Hans Frick in Basel ein weiteres Rechtsgutachten abgegeben, das zu dem Schluß gelangt, das Haus Nassau habe allein konsequent an dem Grundgesetz festgehalten, solange christlicher Nassauismus vorhanden ist, solle von Weiterfolge keine Rede sein, und der Streit sei zu Gunsten des Grafen Georg von Merenberg als einziger lebenden Vertreters des Nassauer Nassauismus zu entscheiden. — In Luxemburg selbst bestehen, wie der „Nat. Zg.“ von dort geschrieben wird, drei Parteien, von denen nur die kleinste zum Groß-

ich bin ihm zellebens für die Rettung meines Kindes verpflichtet.“

Doch um dem Fremden nicht Auskunft über des Fürstlings Verhältnisse geben zu müssen, leitete er die Unterhaltung auf andere Gegenstände über und war überrascht, in seinem Gast, der jeden Versuch eines bausischen Recentes verlor, einen Mann von nicht gewöhnlichem Willen und reifem Urteil über die Verhältnisse des Landes vor sich zu sehen.

Der Herr setzte umgeteilt zurück und die Herrn sprachen dann allein im Diningroom.

(Fortsetzung folgt.)

herzog hält; die zweite will keine weibliche Thronfolge und sieht zum Teil zum Grafen Merenberg; die dritte will Begründung der Republik und Anschluß an das deutsche Reich. Die Träume der letzten Gruppe dürften sich schwerlich realisieren lassen. Jedenfalls geht das Land schweren inneren Kämpfen entgegen.

Geradezu peinlich in der luxemburgischen Thronfolgefrage berührt eine Mitteilung, die gestern bekannt wurde. Danach hat Oberkammerherr Hr. v. Syberg zu Eschborn, der Präsident der großherzoglichen Vermögensverwaltung, an den Grafen Merenberg folgendes Schreiben gerichtet: „In dem uns von Ihnen heute ausgedruckten Kampfe werden wir uns in der Zwangslage finden und zur Befriedigung stehenden Hilfsmittels bedienen. Es könnten hierbei Tatsachen zur Sprache kommen, welche, vor der Öffentlichkeit verhandelt, Ihnen und den Ihrigen sehr unangenehm und abträglich sein dürften. Ich tue diesen rein persönlichen Schritt lediglich, weil ich als ehrlicher Mann es für meine Pflicht halte, Sie zu warnen.“ Das klingt wie eine Drohung, und zwar wie eine Drohung mit persönlichen Entschlüssen. Es wird dadurch ein Moment in die Angelegenheit hineingebracht, das modern sein mag, aber nicht schön ist. Wir haben Stände gerade genug. Stände in den höheren Kreisen werden immer eine bedenkliche Rückwirkung nach unten haben und wenn die großherzogliche Partei in Luxemburg den Kampf auf dieses Gebiet hinüberzieht, so wird sie damit rechnen müssen, daß sie der republikanischen Partei im Lande wider Willen in die Hände arbeitet. Ob Graf Merenberg thronberechtigt ist, ist eine Rechtsfrage. Die Staatsrechtler sind geteilter Meinung. Jedenfalls ist die Frage aber nur auf dem Rechtsweg und aus Rechtsgründen zu entscheiden.

Uebrigens hat, wie wir nachträglich aus der „Post. Zg.“ erfahren, Hr. v. Syberg inzwischen den Beschlüssen des Grafen Merenberg gegenüber sein tiefstes Bedauern, den Brief geschrieben zu haben, ausgedrückt und erklärt, ganz zu Unrecht auf Tatsachen hingewiesen zu haben, deren öffentliche Veranlassung den Grafen oder dessen Familie unangenehm oder abträglich sein könne. Diese Entschuldigung ist vom Hrn. v. Syberg auch schriftlich abgegeben worden.

lokales und Provinzielles.

(S) **Wittelsbach.** 13. Juni. (Gewitter.) Ein heftiges Gewitter ging gestern nachmittag gegen 4 Uhr mit kurzem Sturm über unsere Stadt und Umgegend hinweg. Mehrere heftige Hagelböen wurden geschlagen; einer von diesen nahm seinen Weg durch den Hagelballeiter am Turm der neuen Kirche, ein kleines Bährchen am Welterbühl hinterlassend. Im benachbarten Kornwede traf der Hagel die Wohnung des Herrn Jakob Schillforth, welche bis auf den Grund eingestürzt wurde. Durch die heftigen Wasserströme gab's wieder in vielen Häusern Wasseranlaß, ein Schauspiel, wie es in solchen Fällen hier schon häufig zu beobachten war. Wodurch auf Unterpflanzung zurückzuführen ist der Wauerneinbruch bei der Georg Jasper Nachf. Wohnung an der Volldorfstraße; daß auch hier der Hagel die Festigungswurzel zerstört haben soll, ist kaum anzunehmen.

(S) **Wittelsbach.** 13. Juni. (Reiseturnier in Wietfeld.) In den Tagen vom 15. bis 17. Juni findet in Wietfeld das 3. Reiseturnier des Reiches VIIA (Wietfeld und Lipp) der deutschen Turnerschaft statt. So viel schon jetzt feststeht, wird das Fest von 10—15000 Turnern resp. Turnfrauen besucht werden, wobei Wietfeld besonders am nächsten Sonntag einen gewaltigen Fremdenverkehr aufzuweisen haben wird. Am Sonnabend nachmittag 5 Uhr findet zunächst eine Kampfrichterprüfung im Stabvortrags-Sitzungslokal des neuen Rathauses statt, danach abends 8 Uhr in den Festräumen des Johannisberges Eröffnung des Reiseturniers. Übernahme der Leitung desselben durch den Reisausschuß und dann Konzezt, turnerische Aufführungen und Koncert. Am Sonntag morgen 6 Uhr treten die Turner zum Dreikampf an, dann erledigt sich das Festprogramm weiter wie folgt: Morgens 6 Uhr: Probe der allgemeinen Stadiabungen. Morgens 11 1/2 Uhr: Bergsteig auf der Spandenburg. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Festzug. Nachmittags 4—5 Uhr: Allgemeine Stadiabungen des Reiches. Nachmittags 6 bis 6 1/2 Uhr: Musikübungen und Turnen der Altersklassen am Stad. Nachmittags 6 1/2—8 Uhr: Wettkämpfe und Musikübungen in drei Gruppen und zwar: a) der Vereine des Wietfeldischen Baus, b) der Vereine des Hellweg-Wietfeldischen, Siegerländer und Münsterländer Baus, c) der Vereine des Wietfeldischen, Ostwestfälischen, Emscher-Ruhr und Minden-Rosensberger Baus. Spiele und Sonderaufführungen. Während des Turnens Konzert auf dem Festplatz. Abends 7 1/2 Uhr: Festbankett in der „Eintracht“. Abends 10 Uhr: Festliche Beleuchtung der Spandenburg und Tanz auf dem Johannisberg. Schluß 11 1/2 Uhr. Montag, den 17. Juni: Morgens 6 bis 12 Uhr: Schachkampf. Wettspiele. Sonderaufführungen. Nachmittags 3—4 Uhr: Schachturnen. Nachmittags 4 bis 6 Uhr: Ringen. Abends 6 1/2 Uhr: Wietfeldisches Johannisberg. Abends 7 Uhr: Verabschiedung der Sieger und dann Festball. — Wie wir hören, wird auch der Turnverein Wittelsbach sich recht zahlreich an dem Fest beteiligen, dem mit Rücksicht auf seinen Umfang und seine großartigen Vorbereitungen wohl das beste Wetter gewünscht werden kann.

Von hiesiger turnerischer Seite gehen uns unter Hinweis auf das Fest folgende Zeilen zu: Wie aus dem Anzeigenblatt ersichtlich ist, können die Festgesellschaften bei dem Schlußfeste des Turnvereins, Herrn Kirchhoff, in Empfang genommen werden. Vom hiesigen Turnverein haben über 100 Turner ihre Teilnahme zugesagt. Es ist dringend erwünscht, daß sowohl alle aktiven wie passiven Mitglieder auch an dem Sonntag nachmittag stattfindenden Festzug teilnehmen, damit der hiesige, bald 400 Mitglieder zählende Verein nicht in zu kleiner Zahl daran beteiligt

ist. Jeder, der nur irgend Interesse für das deutsche Turnen hegt, muß es als eine Ehrenpflicht betrachten, an diesem patriotischen Feste teilzunehmen. Haben sich auch die Vereine der deutschen Turnerschaft als eine feste Schutzwand aller patriotischen Bestrebungen bewährt. Der hohe stillige Ernst und die edle deutsche Gesinnung, die die Turnerschaft befeuert, machen sie zu einem hervorragenden Mittel zur Pflege deutschen Volksehrgefühls. Ganz bedeutend sind die Verdienste der deutschen Turnerschaft um die Erhebung der körperlichen Erziehung unserer Völker. Davon wird auch das III. Reichstags wieder Zeugnis ablegen. Treten doch die besten Turner aus ganz Wietfeld und Lipp zum Wettkampf an. Nach den erfolgten Anmeldungen zu schließen, wird das Fest eine gewaltige Beteiligung aufzuweisen haben. Seit Wochen wird in Wietfeld an einer würdigen Ausgestaltung der Feier gearbeitet. Wir empfehlen jedem die Teilnahme an dem Feste.

(S) **Wittelsbach.** 13. Juni. (Das Jahresfest des Reiseturniers.) Am Sonntag, den 22. Juni, bei Frau Wwe. Bergmann statt. Wie wir hören, hat auch der Wietfeldische Reiseturnverein diesmal wieder sein Erscheinen zugesagt; Mitglieder des hiesigen Landwehr-Vereins und des Marine-Vereins, sowie sie sich am Festzuge beteiligen, haben bezüglich des Festes dieselben Vergünstigungen wie die Mitglieder des Reiseturn-Vereins. Die Festmusik stellt diesmal die Kapelle des Feld-Reiseturn-Vereins Nr. 22 aus Münster.

— **Wittelsbach.** 13. Juni. (Die Generalversammlung) für die Stadt und das Amt Wittelsbach, die Gemeinden Friedrichsdorf, Kornwede, Kattenstrich-Spyrg und das Amt Wietfeld findet hier selbst am 4. u. 5. Juli im Saale des Herrn Postkassierers statt.

(S) **Wittelsbach.** 13. Juni. (Aus der Handelskammer) wird uns folgendes geschrieben: In den Vorkundgebungen zu Hoffnungen nach einzelnen fremden Ländern, u. a. Frankreich, ist nach dem hiesigen beständigen Vorkundgebungen außer dem Abhandlungslande des Reichs auch das Ursprungsland (Hessensland) der in der Erhebung enthaltenen Waren anzugeben. Die letztere Angabe geschieht zweckmäßig in der Spalte „Bemerkungen“ der Zollinspektoren neben der Eintragung der einzelnen Waren, während dem deutschen Ausdruck entsprechend, das Abhandlungsland des Reichs stets im Kopfe der Zollinspektoren-erklärungen zu vermerken ist.

(S) **Wittelsbach.** 13. Juni. (Schützenfest.) Das diesjährige Schützenfest der Gemeinden Kornwede-Friedrichsdorf fand am Sonntag, den 9. und Montag, den 10. Juni auf dem bekannten Festplatz des Schützenvereins hieselbst unter zahlreicher Beteiligung statt. Am Sonnabend war großer Festschmuck. Das Fest vom hiesigen Wietfeld begünstigt war, so waren, wie alljährlich, viele Festteilnehmer von auswärtigen Orten, besonders von Wittelsbach, erschienen. Für schöne Musik, ausgeführt von Artillerie Kapelle aus Lemgo, große Jelle, Karussell, Rufen und Spielbuden, einen Glanz zur Annahme der Festgäste u. s. w. war bestens gesorgt. Regt war die Beteiligung an dem Festschmuck, woran auch mehrere Herren aus Wittelsbach teilnahmen. Bei dem Abmarsche des Festes Herr Wietz J. Keler in Kornwede das Sieptier, Herr Roland Kaufmann-Kornwede den Reichsapfel, Herr Gerhard Johannsen-Kornwede die Krone und den Königsschuh hat Herr Bauer, Buchhalter bei Herrn Altmeyer in Kornwede. Selbiger wählte Fraulein Theresia Sagemüller (Wietfeld) in Kornwede zur Königin. Alles verlief in höchster Harmonie.

(S) **Wittelsbach.** 13. Juni. (Gewitter.) Bei dem gestern nachmittag um 4 Uhr hier niedergegangenen Gewitter schlug der Hagel in das Haus des Kolonialwaren-handlers Jakob Schillforth hieselbst, welches bis auf den Grund niederbrannte. Mit knapper Not wurde das Vieh und etwas Inventar gerettet. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt, aber dennoch erleidet Herr Schillforth einen empfindlichen Verlust.

(S) **Wittelsbach.** 13. Juni. (Rittes.) Unsere gestrige Rittes hat ihre Anziehungskraft wieder in hohem Maße ausgedehnt. Von allen Seiten waren die Besucher zahlreich herbeigekommen und besonders in den Nachmittags- und Abendstunden war der Verkehr besonders stark. Außer den hiesigen Tänzlerinnen waren u. a. aufgetaucht ein Karussell, eine Schiffschaukel, ein Kasperle-Theater sowie Verkaufs- und Spielbuden verschiedenster Art. Ein am Nachmittage benutzender Wietfeldener brachte zwar eine vorübergehende unangenehme Störung, die aber auf die spätere gute Stimmung ohne Einfluß blieb. Der Verlauf der Rittes war in jeder Beziehung befriedigend und ist von irgendwelcher Missethätigkeit nichts bekannt geworden.

(S) **Wittelsbach.** 13. Juni. (Gesellschaft der Schützen.) Recht schlimm erging es während des gestrigen Wietfelders einer Schützenversammlung von 120 Personen, die in einem Teile der Wietfeld-Werke bei der Schützenversammlung. Das Festzug führte ein, Ströme Wassers ergossen sich auf die unglücklichen Gäste, von denen einige auch Verletzungen, jedoch unbedeutende, erlitten. Das ganze Schützenfest schwamm in Wasser. Die Gäste führten, als die Katastrophe eingetreten begann, Hals über Kopf davon, zwei Frauen kamen zu Fall, die nachfolgenden Gäste liefen über sie hinweg. Die Bauernmädchen wurden später ohnmächtig auf einer Wassertiefe herangezogen, unter der Pumpe vom größten Unrat gereinigt als Herkules gefeiert, wo sie bald wieder zu sich kamen. Schlimme Schicksale, besonders bei den Damen, machten einen demütlichen Eindruck.

(S) **Wittelsbach.** 13. Juni. (Der Ravensberger Rennverein) hat für das bevorstehende zweite Rennen am 28. Juni einen sehr befriedigenden Rennausgang zu verzeichnen, da für 6 Rennen nicht weniger wie 88 Rennungen eingegangen und außerdem für das Rennen „Großer Preis von Wietfeld“ 17 Pferde setzen geblieben sind, also im ganzen 100 Rennungen vorliegen. Es ist für den Verein ein sehr erfreuliches Zeichen, daß sich unter

den Nennenden immer neue Kennzeichen beifügen, hat doch dieses mal sogar Herr von Zappert Koll, der seine Pferde sonst ausschließlich in Carlsberg laufen läßt, mehrere Pferde engagiert. Den Trainern ist es eben genugsam bekannt, daß sie ihre Pferde, wenn sie auch noch so wertvoll sind, ruhig nach Brodbeck senden dürfen, da das wunderbare Gefühl von einem anderen Kennzeichen hier im Westen überwiegen wird. So ist denn auf alle Fälle ein sehr guter Sport zu erwarten und es ist erfreulich zu sehen, daß der Rennverein für seine Tätigkeit auch von außerhalb eine so gute Unterstützung findet. Wie wünschen, daß das Sommerfest in gleich guter Weise von hinten gehen möge, wie das Frühjahrstreffen, damit der Verein für die großen Ausgaben, die er zur Führung des Sports gemacht hat, auch entsprechende Erträge erhält.

Wiesfeld, 12. Juni. (Todesfall.) Auf größtenteils kam in vergangener Nacht die Ehefrau des Kaufmanns Th. um Leben. Ihr Ehemann kam nach Hause und klopfte, einlaß begehrend, an die Haustür. Ehe sie ihm öffnete, begab sie sich zunächst an das Fenster, um sich zu überzeugen, daß es ihr Mann sei. Dabei mußte sie sich wohl zu weit nach vorn herüberbeugen haben; denn plötzlich stürzte sie aus dem in der 1. Etage gelegenen Fenster und fiel so unglücklich auf das Trottoir, daß sie nach wenigen Minuten eine Leiche war.

Wiesfeld, 12. Juni. (Zweite Bekehrungsprüfung.) Im Laufe der vorigen Woche fand am hiesigen Bekehrungsseminar die zweite Bekehrungsprüfung statt. Von den 25 angemeldeten Bekehrern waren 24 erschienen. Den Vorsitz führte Regierungsrath und Schulrat Löwen-Münster, außerdem waren noch die Regierungsräte Gregorowius-Minden und Dumbert-Kernberg anwesend. 17 Bekehrer bestanden die Prüfung.

Hannover, 12. Juni. (Zur Spieloffiziere am Militär-Kreisfest.) Die vor einigen Tagen die Berliner Mil. pol. Korr. als „gang intern“ bezeichnete, ist heute weiter mitgeteilt, daß die peinliche Angelegenheit jetzt immer weitere Kreise zieht. Nachdem man hier allgemein geglaubt hatte, daß die Offiziere mit der Zurückverlegung der sechs Offiziere zu ihren Regimenten erledigt war, ist plötzlich am Montag eine Kabinetsordre von Berlin dahin ergangen, daß die übrigen an der Spieloffiziere beteiligten Offiziere binnen 48 Stunden zu ihren Regimenten zurückzukehren hätten. Von dieser Order wurden gleich 30 verheiratete und unverheiratete Offiziere betroffen, die bis zur Ankunft des Ralles in Hannover die Stadt verlassen haben mußten und größtenteils schon am Dienstag zu ihren Regimenten zurückgekehrt sind. Das gegenwärtig hier an der Reichswehr bestehende Spielverbot soll übrigens mit Beginn des neuen Jahres am 1. Oktober bedeutend verschärft werden. Diejenigen Offiziere, welche weiter dem Spiele huldigen und deren Namen dem Kommandeur genannt werden, werden nicht wieder zu ihren Regimenten zurückversetzt, sondern erhalten den schlichten Abschied.

Wiesbaden, 11. Juni. (Eigenartige Selbstmordt.) Gestern nachmittag verfuhr ein Arbeiter unter sonderbaren Umständen seinem Leben ein Ende zu machen. Er ist seit vielen Jahren Witwer und der Tod seiner Frau und ein einfaches Leben schienen ihm gleichgültig gemacht zu haben. Er zog sich Domb und Korkel seiner verheirateten Frau an, verlegte die Tür und besetzte daran einen Zettel, beschriftet mit den Worten: „Ich liebe dich, um zu leben, um mit meiner lieben Frau vereint zu sein.“ Dann hing er sich den Kopf an einen Nagel, während die gewöhnlichen Kräfte an und erlangte sich am Bettstufen. Aber ehe der Tod eingekehrt war, wurde die Tür erschrocken, und der Mann losgeschüttelt. Der schon Bewußtlose kam nach einiger Zeit wieder zu sich.

Köln, 12. Juni. (Vom Blitz erschlagen.) Gestern nachmittag ging hier ein schwerer Gewitter mit heftigem Regen nieder. Ein in der Höhe des Ortes im Freien beschäftigter Landwirt wurde vom Blitz getroffen und war sofort eine Leiche.

Langenscheidt, 12. Juni. (Todesfall.) Der Bergschütze H. wollte auf einen in der Fahrt begriffenen Straßenbahnwagen springen, machte aber einen Fehltritt und geriet unter den Antriebswagen. Dem Verunglückten wurde die Brust eingebohrt, der Tod trat sofort ein.

Wiesbaden, 12. Juni. (Gegen die hohen Fleischpreise.) Angesichts der Fortdauer der hohen Fleischpreise beschloß der hiesige Magistrat einstimmig, sämtlichen Fleischverkaufern des Ortes mitzuteilen, daß, falls innerhalb einer kurzen Frist nicht eine den niedrigeren Preisen angemessene Senkung der Fleischpreise eintreten sollte, der Magistrat einschreiten sei, im Interesse aller Einwohner zur Selbsthilfe zu greifen und die Errichtung eigener Fleischhallen vornehmen würde.

Stierstadt, 12. Juni. (Verunglückt.) Der Bergmann Vincent Stierkopf geriet in Kollision seines Berufes auf Schacht Stierstraße zwischen Gesteinsmassen und wurde sofort zu Tode gequält. Eine Blume und vier Kinder beweinen den Tod des Enders.

Wiesbaden, 12. Juni. (Ausstellung.) Gestern wurde die landwirtschaftliche Ausstellung von 82 875 zahlenden Personen besucht. Der Gesamtertrag belief sich auf 255 870 zahlende Personen. Aufschluß hat seit dem Beginn der Ausstellung an Besuchern das zweitbeste Resultat erzielt, jedoch nicht in finanzieller Hinsicht, da die Bilanz mit einem Defizit von 20—30 000 Mark rechnet.

Deutscher Fleischtag.

In Hamburg wurde vorgestern der 30. deutsche Fleischtag mit einer Begrüßungsansprache des Obermeisters Schumacher von der Hamburger Schlächter-Innung eröffnet. Es hatten sich etwa 1000 Schlächtermeister aus allen Bundesländern eingefunden. Der Verbandsvorsitzende Herr (Frankfurt a. M.) begrüßte die Vertreter des Staates und der Behörden und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und

Senat. Im Namen des Senats hieß Schlachthof-Direktor Dr. Neumann die deutschen Fleischler willkommen.

Nach diesen Begrüßungsansprachen schritt man zur Eröffnung geschäftlicher Angelegenheiten. Der Vorsitzende hieß: Es hat 505 Delegierte mit 600 Stimmen anwesend sind.

Man beriet dann über die Verfassung Deutschlands mit Fleisch. Die interaktiven Fragen entfielen eine lebhafteste Debatte, die mehrere Stunden in Anspruch nahm. Von mehreren Seiten wurde der Antrag, der Einfuhr von rassistischem Fleisch zu beding, dringend unterstützt. Die sehr geforderte Quarantäne- und Tuberkuloseimpfung sei ganz zwecklos.

In einer zur Annahme gelangten Resolution zur Frage der Fleischversorgung heißt es: „Der deutsche Fleischerverband stellt fest, daß die Lage des Meistes für große Rinder und Hammel noch keine wesentliche Minderung erfahren hat. Die Preise sind in der alten Höhe geblieben. Die Preise für Schweine sind zwar zurückgegangen und der Fleischpreis erkennt an, daß die Auswirkungen der Landwirtschaft, für Schweinefleisch zu sorgen, Erfolg gehabt haben. Die Landwirtschaft und die Fleischler, sowie die Bevölkerung haben das größte Interesse daran, daß diese Erfolge nicht vorübergehend sind und bei allen Bedingungen stabil werden. Zielweise trugen die Landwirte sich mit dem Gedanken, die Schweineproduktion als unrentabel einzuschränken. Der Fleischerverband erwartet, daß sie sich wieder eingeleitet bleiben, daß auch die Fleischler schwere Kosten zu tragen haben. Der Fleischtag weist entschieden die Vorwürfe zurück, daß die Viehpreise mit den Einkaufspreisen nicht in Zusammenhang stehen haben. Er wird sich stets bemühen, Vieh- und Fleischpreise in Einklang zu bringen und für das Wohl der Bevölkerung in guter Weise zu sorgen.“

Ein schlußfolgernder Antrag fordert den Verbandsvorstand auf, dahin zu wirken, daß die Kosten der Fleischbeschaffung als einer der Erhaltung der Volksgesundheit und damit dem öffentlichen allgemeinen Wohle dienenden, durch Reichsgesetz geschaffenen Einschränkung von Fleisch getragen werden. — Der Antrag entfiel eine lebhafteste Aussprache. Durch das Fleischbeschaffungs werde den Fleischern eine schwere Last auferlegt, und zwar eine Last von 30 Millionen jährlich. Dazu kämen noch 80 Millionen durch die Rinderweltweitstellung, so daß die Fleischler also jährlich im ganzen 110 Millionen Sondersteuern aufzubringen haben. Das Inlandsfleisch sei gegenüber dem Auslandsfleisch zu sehr belastet. Daher müßte die Regierung die Kosten der Fleischbeschaffung tragen. Der jetzt bestehende Ungerechtigkeits, daß die Fleischler die Kosten tragen, müßte ein Ende gemacht werden. Von verschiedenen Seiten wurden gegen die Durchführbarkeit dieses Antrages Bedenken erhoben und dann die Verhandlungen auf Mittwoch vertagt.

Mit dem Verbandstag verbunden ist eine Tagungsfeier, die ein interessantes Bild abgibt. Neben dieser Tagungsfeier ist aber auch eine kulturhistorische zu sehen. Diese liefert recht interessantes Material zur Geschichte der Fäulnis der Fleisch.

27. Westfälischer Bäderverbandstag.

Bielefeld, 12. Juni 1907. Der Bielefelder Bäderverbandstag wurde am 12. Juni 1907 im Bielefelder Bäderverbandstag eröffnet. Der Vorsitzende hieß: Es hat 19 Mitglieder anwesend sind. Die Einnahmen haben im Vorjahre 12 180 Mk. betragen, die Ausgaben 11 970 Mk. Das Vermögen der Bielefelder Bäder ist auf 15 248 Mk. Im Laufe des Jahres sind 19 Mitglieder durch den Tod ausgeschieden; an die Hinterbliebenen wurden insgesamt 5660 Mk. Sterbegeld gezahlt. Am Jahresabschluß gebühren der Kasse rund 900 Mitglieder an. Beschlossen wurde, das Sterbegeld mit jährlich 25 Mk. bis zum Höchstbetrage von 500 Mk. zu steigern.

In der Hauptversammlung wurde an Hand der Protokolle festgestellt, daß 35 Annahmen durch Abgeordnete vertreten waren. Den Vorsitz übernahm Obermeister Albert-Wachum. Im Laufe des Tagesablaufs sind sechs neue Annahmen: Wolke, Jorne, Elfsfeld, Galtner, Willen und Galtner zu insgesamt 820 Mitgliedern dem Verband beigetreten, so daß dieser am Jahresabschluß 89 Annahmen mit 2670 Mitgliedern umfaßt. Es wurden von den Verbandsteilnehmern durchschnittlich 1790 Geiseln, 1050 Gehilfen und 94 Rendanten beschäftigt. Der Bericht betont, daß in Anbetracht dieser Zahlen von einer Vergrößerung der Bäder nicht die Rede sein könne. Mitglieder des Germania-Verbandes wurden in 267, Arbeitervereine in 265 Fällen ausgegeben.

Die Besprechung über den Maximalarbeitslohn sprach sich sämtliche Arbeiter entschieden gegen den Maximalarbeitslohn aus. Über den Entwurf einer Vollzeitanordnung über die Einrichtung und den Betrieb von Bädern und solchen Rendanten, in denen neben den Bädern auch Bädermeister bereitgestellt werden, berichtete Dietrich-Wachum. Eine in Dortmund tagende Vertreterversammlung von 16 Bädern und einer Rendantenvereinigung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß der Entwurf Bestimmungen enthält, die geeignet erscheinen, gerade dem kleinen Bädermeister das Leben schwer zu machen und denjenigen Gehältern, welche beschäftigt sind, sich selbständig zu machen, unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Über die Verordnung entspann sich eine lebhafteste Erörterung im Sinne des Referenten. Bei der Abstimmung erklärten sich sämtliche Delegierte mit den Beschlüssen der Dortmunder Konferenz einverstanden.

Den Verbandsvorstand übernahm Kassenführer Klosterberg-Wachum. Die Mitgliederzahl betrug im Berichtsjahre 2283. Die Einnahmen stellten sich auf 2849,35 Mark,

die Ausgaben auf 1889,61 Mark. Das Vermögen des Verbandes betrug am Jahresabschluß 2498,25 Mark. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Verbandskassenführer Klosterberg Entlohnung und Dank ausgesprochen.

Gegen die Beschuldigungen, die dem Bädergewerbe durch die Produktions-Gesellschaften der Konsumvereine erwachsen, wandte sich die Versammlung mit folgender, einstimmig angenommenen Entschliessung: „Der 27. Verbandstag des Westfälischen Bäderverbandes, der die Bäder-Innungsvorstände Germania richtet an die Reichsregierung das bringende Ersuchen, eine Reform des Konsumvereins-Gesetzes hinsichtlich der Konsumvereine in die Wege zu setzen. Die Bäderentwicklung der Konsumvereine als Produktions-Gesellschaften gefährdet den schwer um seine Existenz ringenden Bäderstand in dem Maße, daß es ein Gebot der Nothwehr ist, den Schutz und die Hälfte des Staates anzufragen. Der Verbandstag erbittet in der strengen Trennung von Produktions-Gesellschaften und Konsumvereinen in Verbindung mit dem Verbot der Zahlung von Dividenden ein Mittel, die schädigenden Auswüchse zu beseitigen.“

Der nächste Verbandstag findet in Gütersloh statt.

Sport.

Wie verlautet, wird die Siegerliste der Berliner Konkurrenz folgende Namen tragen: Esler: Lodenburg-München auf Benjamen, Fahrer Fritz Esler-Mannheim; Zweiter: Wilsch-München auf Wagen Metallglatte; Dritter: Heinrich Opel Nüßelheim auf Wagen Opel; Vierter: Dr. Karl Neumann-München auf Benjamen; Fünfter: Fritz v. Bengerle auf Mercedes-Wagen. — Lodenburg ist also als zweimaliger Sieger im Berliner Rennen Träger des Siegerpreises geworden.

Vermishtes.

* Weizen, 12. Juni. In eine Weizenkolonne, die vom Truppenübungsplatz Munster zurückführt, fuhr gestern während eines Sturmes ein Militärkahn. Ein Weizen und ein Pferd wurden getötet, sechs Soldaten ziemlich schwer und vier leicht verletzt.

* Berlin, 12. Juni. Der an Bismarckfällen reiche Bogenkampf im Berliner Bädergewerbe ist gestern endlich beendet worden. Der Verbandsvorsitzende erklärte in einer stark besuchten Versammlung der Gesellen, der Vorstand habe den Augenblick für gekommen, den Kampf einzustellen, da nach Lage der Dinge in absehbarer Zeit weitere Erfolge nicht erzielt werden könnten. Die Versammlung sollte einen entsprechenden Beschluß. Der Bogenkampf über einzelne Bäderleute bleibt bestehen.

* Schwerin, 12. Juni. In dem Bauernhof Glieden wurden durch Großfeuer mehr als 16 Gebäude eingeschmort. Eine große Anzahl Vieh kam in den Flammen um. Der Schaden ist sehr groß.

* Plauen i. V., 12. Juni. Wie der Volgländische Anzeiger aus Gognitz bei Eger meldet, hat dort der Landwirt Glatz bei einem Streife seinen Vater erschossen, der dem Trunk ergeben war und sich tödlich an seinem Sohne vergißen hatte. Der Mörder stellte sich selbst dem Gericht.

* Reims, 12. Juni. Das Automobil, in dem der Engländer Rapp mit seiner Frau und der Reaktor Rapp seiner künftigen englischen Braut, nach Hamburg fahren wollten, fuhr bei Reims gegen einen Baum. Rapp wurde getötet, die beiden anderen erlitten schwere Verletzungen.

* (Im Jagdschloß.) Bei Joll in Schwaben ereignete sich ein schweres Jagdschicksal. Zwei Jäger vermuteten in einem Kornacker einen Rebhuhn und veranlaßten den Rebhuhn kommenden Badermeister Mauerer, den Rebhuhn herauszuheben, während sie selbst in dem Ende des Ackers lauerten. Einer der Jäger hielt nun in seinem Unterfresser den aus dem Kornacker herausgetretenen Mauerer für den Rebhuhn und schoß ihm aus einer Entfernung von 25 Metern eine volle Schrotladung in den Kopf. Der Schwere verletzte wird kaum mit dem Leben davonkommen. Die Fahrlässigkeit des unglücklichen Schützen ist um so größer, als sich der Vorfall am 1. 1/2 Uhr, also bei gutem Tageslicht, ereignete.

* Erfurt, 12. Juni. Bei Dierdorf ließ in vergangener Nacht ein Automobil mit einem Holzwagen zusammen. Der Chauffeur wurde getötet, der Bäderfahrer erlitt schwere Verletzungen, die anderen Insassen des Automobils ungeschädliche Verletzungen. Ein Pferd ist tot. Es heißt, der Holzwagen sei ohne Lampe gefahren und der Bäderfahrer habe geschlafen.

* Reg. 12. Juni. Ein Teil des Schlachtfeldes von St. Privat ist von einem Großindustriellen angekauft, um ein Erbgut dort anzulegen. Hierbei wurde die Besichtigung laut, daß dadurch die vielen Reitergräber und Denkmäler der Garde-Regimenter, die dort so tapfer kämpften, gefährdet würden. Auf Anregung der Regierung ist nun eine Abmachung zustande gekommen, wonach die Ruhe der Tapferen in keiner Weise gefährdet und die nächste Umgebung der Denkmäler nicht bebaut werden.

* Goetaburg, 12. Juni. In der Nähe von Stenungslands wurde der Bäder Karlson und seine Frau dem Tod überliefert. Die Kinder der letzteren in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden worden. Der Anwalt des Nachbarn ist als der Tod verurteilt worden.

* Paris, 11. Juni. Der französische Dampfer Zola wurde auf der Fahrt von Gagny nach St. Lucie ict. Des Schiffes füllte sich infolge eines mit Wasser, als man den Hafen erreichte, fand man, daß 28 Personen, darunter 12 Frauen und Kinder, in ihren Kabinen ertrunken waren.

Wesentliches Wetterdienst.

(Dienstliche Meteorologische Dienststationen.) Voraussichtliche Wetterlage für die Zeit vom Abend des 12. bis zum Abend des 14. Juni: Morgen zunächst noch etwas Regen, später auflassend, veränderliche Winde, etwas wärmer.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.
Freitag, den 14. Juni.
Alle Kirche 10 Uhr: Pastor Sieckel.
Die Kirchenlieder werden gelesen,
das neue Testament mitbringen zu
wollen.

Sonntags, den 15. Juni.
Neue Kirche 10 Uhr: Predigt. Pastor
Sieckel.

Steuerhebetermin.

Am Gütersloh.
Die für das 1. Quartal 1907
fälligen **Staats- u. Gemeinde-**
abgaben, sowie die Beiträge
zur **landwirtschaftlichen Ge-**
zinsgenossenschaft sind vom
10. bis 15. d. Mts. beim
Unterzeichneten, **Wallstraße 819**
zu entrichten.

Gütersloh, den 8. Juni 1907.
Kolbe, Rentant.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 14. Juni
cr., **vormittags 10 Uhr**,
versteigere ich im **Auktionslokal**,
Blumenstraße 77 hier, meistbietend
gegen **Vorabzahlung**:

18 Rille Zigarren und
1 Stiefelstiefelpuff.

Gütersloh, den 18. Juni 1907.

Bismann,
Gerichtsvollzieher.



Freiwillige Feuerwehr Gütersloh.

Sonntag, den 16. Juni a. c.,

4. Sommer-Übung.

Antrien morgens 6 Uhr an
der **Burgallee** der **Freiwilligen**
Feuerwehr.

Der Hauptmann.

Turn-Verein Gütersloh.

Die **Festkarten** zum **Kreislauftest**
sind von **Freitag** ab beim
Schiffsführer **J. Kirchhoff** in
Empfang genommen werden. Ab-
fahrt **Sonntag 7¹⁰ und 8⁴⁰.**

Treffpunkt: **Hotel Modersohn**,
Niederstraße. Alles weitere steht
im **Protokoll.**

Wir erwarten, daß **aktiv** und
passiv am **Freitag** sich beteiligt.

Der Turnrat.

Puddingpulver 3 Bäder 20 Pfg.
Backpulver
Vanillezucker
Salicyl

Vanille

Ia. Himbeersaft

Ia. Erdbeersaft

Ia. Zitronensaft

garantiert naturrein.

Str. 1.60 M. Probe fl. 80 Pfg.

Lemon Squash

Str. 1.80 M. Probe fl. 50 Pfg.

Brausepulver,

Brauselimonade-Bonbons.

Mineralwässer

alle 14 Tage frische Füllung.

Stahlförder Badefalz.

Ernst Hoffschilt,

Drogerie u. Weinhandlung.

Frische Kirschen.

Str. J. J. J. J. J.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend 7 Uhr entschlief sanft nach langem,
schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere
liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Pahlke

im vollendeten 29. Lebensjahre, welches mit der Bitte
um stille Teilnahme tiefbetruert anzeigt

Familie Wilhelm Pahlke.

Gütersloh, den 18. Juni 1907.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 1 1/2 Uhr vom
Trauerhause, Insel 783, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Verlust unserer teuren Entschlafenen sagen wir
unsern tiefgefühlten Dank.

Familie Massmann u. Harbaum.

Bielefeld und Gütersloh, den 18. Juni 1907.

Zwangsversteigerung.

Zum Zweck der Aufhebung der Gemeindefiskal, die in Aufhebung
der in **Blantenhausen** begebenen, im Grundbuche von **Blantenhausen**
Band 4 Blatt 80 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks
auf den Namen des **Adersmanns Ludwig Schmiedemann** zu
Blantenhausen eingetragen Grundstücke: **Am Gütersloh, Flur 17**
Nr. 125, 200/110, 200/115, 210/120, 210/110, 210/110 und 210/110 besticht,
sollen diese Grundstücke

am **17. August 1907, vormittags 8 Uhr**,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — **Zimmer**
Nr. 1 versteigert werden.

Die Grundstücke, Hofraum, Acker und Holz, haben eine Größe
von 3 ha 67 ar 45 qm und einen jährlichen Reinertrag von 13,74
Mark. Daraus steht das Wohnhaus **Nr. 38** **Blantenhausen** mit 86 qm
Nutzungswert jährlich.

Der Versteigerungsvermerk ist am **22. Mai 1907** in das
Grundbuche eingetragen.

Es ergibt die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Ein-
tragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich
waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur
Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht,
glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungs-
erlöses den übrigen Krediten nachgeordnet werden.

Personen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht
haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Auf-
hebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen,
widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des
versteigerten Gegenstandes tritt.

Gütersloh, den 1. Juni 1907.

Königliches Amtsgericht.

Wer probt — lobt



Eckstein's
DA CAPO
Zigaretten.

Unübertroffen in Qualität und her-
gestellt nach orientalischer Art bieten
sie vollen Genuss für die teuer ge-
machten importierten Zigaretten, die
der deutsche Raucher weit über den
wirklichen Wert bezahlt.

Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.

21. M. Schlein & Söhne, Dresden (über 800 Arbeiter).

In Blantenhausen zu haben.

Vertreter: B. Hennebühl, Gütersloh.

Zoll-Inhalts-Erklärungen

vorrätig in der Buchdruckerei von **Schäffling & Oßbrock.**

Wir vermieten von heute ab

Schrankfächer-Safes—

in unserem neuen feuer- und diebstahlsicheren Geldschrank,
welche unter eigenem Verschlusse der Mieter stehen.
Für die Reisezeit besonders empfohlen!

Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Gütersloh A. - G.



Artillerie-Verein Gütersloh.

Sonntag, den 16. Juni cr.,
nachmittags 6 Uhr,

in Vereinslokal bei Herrn **Bernh. Witte**

Generalversammlung.

Tagesordnung:

Festberatung und Aufnahme neuer Mitglieder.

Wegen der Wichtigkeit dieser Versammlung wird erwartet, daß
sämtliche Mitglieder des Artillerie-Vereins pünktlich erscheinen.

Der Vorstand.

Schmollige Artilleristen, welche in den Verein aufgenommen zu
werden wünschen, werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen
und ersucht, ihre Plätze mitzubringen.

Für die Reise

empfehle
Reisetaschen in allen Größen
und Beschaffenheiten.

Reisetaschen, Reiseecessaires
Wandtaschen,
sowie sämtliche zur Reise notwendigen
Toiletten-Artikel.

Margarete Kneisel,

Kronen-Parfümerie,

Baumstr. 823.

Deutsches, kaltgeschlagenes

Mohnöl

Str. 1.20, 1.40 u. 1.60 M.

Olivenöl

Str. 2.40 M.

Drogerie E. Hoffschilt.

Neue Kartoffeln,

Matjes-Heringe.

Wilh. Busemann.

Neue Kartoffeln,

la. Matjes-Heringe.

Frau Anna Vog.

Goldselig

macht ein gutes Gesicht ohne Sommer-

prossen und Hautunreinigkeiten, daher

schonchen Sie die echte

Steckenpferd - Lillienmilch - Seife

Str. 60 Pfg. bei Ernst Hoffschilt.

Frische Kirschen

hell und dunkel. 10 Körner.

Sofatische

poliert.

18, 16, 19 bis 35 Mark.

W. Epke, Möbelmagazin.

Nur echte

Henkel's

Streich Soda

Garantirt reinlich

gibt u. hält blendend

weisse Wäsche

Täglich frischen

Spargel, Wurzeln,

Gurken, Salat.

Wilh. Busemann.

Fliegenküte

Fliegenfänger

Fliegenfänger

Fliegenfänger

Fliegenfänger

Fliegenfänger

Fliegenfänger

Fliegenfänger

Frische Kirschen Kopfsalat, Gurken.

Frau Anna Voss.

Gut den Platz Gütersloh und

die Kette haben wir einen

gewandten Herrn.

Die Stellung ist angenehm und

lohnend, Branche Kenntnis nicht

unbedingt erforderlich.

Offerten unter **BL 1000** an

die Exp. d. Bl.

Mädchen

für Küche und Haus gegen hohen

Lohn gesucht. Näheres in der

Exp. d. Bl.

Zum sofortigen Eintritt suche

ich einen soliden zuverlässigen

Antscher.

J. J. J. J. J.

Für meinen Haushalt suche eine

ältere Person als

Haushälterin,

die auch Klebe zu Kindern hat, bei

höherem Lohn. Näheres in der Exp.

d. Bl.

Kaffee eine reibungsfähige

Italiener-Küchen

hat billig abgegeben

Wilh. Witte, Rattenstr. 48.

Kindstüber junger Mann

findet gut

Logis.

Nachfragen in der Exp. d. Bl.

Ganz neue moderne

Bettstelle

fortgeschalteter preiswert zu verkaufen

200, fast d. Gefäßstr. d. Bl.

Ein neues

Fahrrad

mit Freilauf steht billig zum Ver-

kauf. Zu erfr. l. d. Gefäßstr. d. Bl.

Auf dem Wege von Hülshorst

nach Gütersloh eine

Herren-Uhr mit Kette

verloren. Gegen Belohnung in der

Exp. d. Bl. abzugeben.

Stangenispargel,

das Feinste was es gibt,

per Pfd. **55, 40, 30 u. 15 Pfg.**

Nachbarer per Pfd. 6 Pfg.

Blumentopf

per Kopf **30 und 35 Pfg.**

Salatgurken per Stück 20 Pfg.

Neue Malta-Kartoffeln

per Pfd. **15 Pfg.**

Neue ff. Matjes-Heringe

per Stück **10 Pfg.**

6 Stück 55 Pfg., 12 Stück 100 Pfg.

In. weisse, durch.

Delikatessen per Pfd. 70 Pfg.

Gebr. Wolff.